



N^o. 10.

Kassel, 15. Mai 1887.

Dem Hessenland.

Am stillen Weltmeer, wo die Welle
An das Gestade schäumend rauscht,
Und wo am Strand die schlanke Palme
Gleichwie im Traum der Brandung lauscht;

Wo durch des Urwald's ew'ge Schatten
Geheimnißvolles Echo zieht,
Und aus der leichten Bambushütte
So trostlos klingt des Indiers Lied:

Da hab' ich, ach, wie oft gestanden,
Wenn auf die Welt der Abend sank,
Fremd all' dem Bauber, denn ich fühlte
Mich wandermüd und heimwehkrank.

So wandernmüd, wie jenes Segel,
Das dort am Horizont verschwand,
So heimwehkrank wie jene Wolke,
Die träge hinschwebt über'm Land.

Wenn dann ein Glühen, Dufsten, Bittern
In dem verschlung'nen Dickicht hebt,
Und von dem Meerstrand sich leuchtend
Des Südens Kreuz verheißend hebt,
Wenn im Gebirg ein Urwaldsriesel
Mit dumpfem Krach zu Boden schlägt,
Und sich in hohen Cederwipfeln
Ein bunt' Gefögel träumend regt:

Dann hab' ich an der Sycomore
Gefurchten Stamm die Stirn gelehnt
Und hab' so recht aus Herzensgrunde
Nach meiner Heimath mich gesehnt.

Ach, wie an dir, hängt an der Heimath
Kein Volk der Welt so wunderbar,
Ich glaub' auch nicht, daß je ein Hesse
In fremdem Lande glücklich war!

Und sanfter, däncht mir, rauscht die Brandung
Und aus dem Walde säuselt's mild,
Und es entrollt vor mir barmherzig
Erinnerung ihr liebstes Bild.

Dich, Lahnstrom, hör' ich wieder rauschen,
Der oft des Knaben Brust umspült,
Der oft mit seinen Silberwellen
Mein junges Herz hat sanft gekühlt.

Dein Schloß, mein Marburg, seh' ich ragen,
Durch deine Gassen schreit' ich hin
Und fühl', wie Gram und Jahre schwinden
Und wie ich wieder glücklich bin.

Der Eltern Haus — von ihm hier schweig' ich —
Doch, sag' mein Herz, was hemmt dich hie,
Was fesselt dich an diese Mauern? —
— In diesem Hause wohnte sie! —

Dort steht die Linde noch gegenüber,
Wo ich so manche lange Nacht
Von Weh geschüttelt und von Sehnen
Und zu ihr betend hingebacht!

In jenem Hause wohnt ein Lieber,
Ein and'rer Freund in dem und dem,
Hier das Geländer, dort der Brunnen,
Ach, Alles, Alles, wie vordem!

Was wecket mich der braune Sklave,
Und mahnt mich welsch an meine Pflicht?
Ich war daheim im Hessenlande
Und träumte ein wie schön' Gesicht!